

# Zieringer-Nachrichten 78

des Sippenverbands Ziering - Moritz - Ulemann



Ahnenliste Rost Linie IE

- I Rost, Anna Sophia, get. Friesdorf 16.2.1686, + Wippra 28.9.1740, begr. 2.10.1740 mit LP, oo Wippra 20.6.1706  
Steckelberg, Johann Martin, Müller, Freysasse u. Gerichtschöppe zu Wippra, x Wippra 2.6.1687, + Wippra 3.7.1746.
- II Rost, Martin, x Grossenhain 17.11.1645, + Wippra 18.1.1716. 1659 Student in Leipzig, 1676-1680 Conrektor der Domschule in Magdeburg, 1690 Conrektor in Quedlinburg (Clerus Mansfeldicus), 27.7.1684 zum Pfarrer in Friesdorf u. Rammelburg ordiniert mit dem Wohnsitz in Friesdorf. 1686 wird ihm das Dekanat von Rammelburg übertragen. Wegen Schwierigkeiten in der Gemeinde hinsichtlich des Zehnten wurde er 1697 Pastor in Wippra. Soll ein gelehrter Mann gewesen sein und sich massgebend an Arnolds Kirchen-u. Ketzehistorie beteiligt haben. Er war Magister. oo II Wippra 23.10.1708  
 Anna Catharina verw. Vogel . oo I Magdeburg Dom 19.9.1676  
Pfeil, Catharina Anna, x Magdeburg ....., + Wippra 11.2.1708, begr. Wippra 15.2.1708.
- III Rost, Johann, x Freiberg 1604, begr. Grossenhain 26.8.1671. oo Grossenhain 3.10.1637  
Gensch, Margaretha, geb. 1613, + Grossenhain, 1670, begr. 15.11.1670, (oo I Georg Gelber, Bürger dass.)

Aus: Ahnenliste Gisela Richtherr geb. Throl  
 von Werner Throl +

Ahnenliste Steckelberg

Anl. 2 zu ZN 78  
Linie IE

- I Steckelberg, Johann Martin, get. Wippra 2.6.1687, + Wippra 3.7.1746. Seit 1705 Müller, Freysasse u. Gerichtsschöppe in Wippra. Liefert bei einer Contribution 1706 4 Pferde und 1707 6 Pferde. Das Freigut stammte von seinem Grossvater Peter Lauterbach.  
oo Wippra 20.6.1706  
Rost, Anna Sophia, get. Friesdorf 16.2.1686, + Wippra 28.9.1740, begr. 2.10.1740 Mit LP.
- II Steckelberg, Andreas, x . . . . , get. Wippra 8.3.1649, begr. Wippra 2.5.1705. Freysasse, Müller, Kirchen-u. Gemeindevorsteher. oo Elben Okt. 1672  
Hoffmann, Anna Marie x 1655, begr. Wippra 11.4.1725 mit LP.  
(Sie oo II Caspar Scheffler, der vor ihr +)
- III Steckelberg, Hans, get. Sangershausen 10.3.1599, begr. Wippra 19.10.1656 mit LP. Obermüller und Mühlenmeister in Wippra. oo Lauterbach, Agnese, (Sie oo II Müller Martin Mühlberg)

Aus: Ahnenliste Gisela Richtherr, geb. Throl,  
von Werner Throl +

## Hervorragende Zieringer

### Bergrat Friedrich Reinhold Jahns

von Karl Rug

„Der ungekrönte König des Köllertals“, so hat man ihn einstmalig genannt, den Geheimen und Oberbergrat Friedrich Reinhold Jahns, der von 1895 bis 1919 als Werkdirektor die Bergwerksdirektion III, Von der Heydt geleitet hat.

Schon unter seinen Vorgängern, den Bergräten von Ammon und Dr. Klose waren nahe zu den im Tal gelegenen Amelungschächten mit ihren Kessel- und Maschinenhäusern und Werkstätten am ostwärtigen Hang eine Reihe von stattlichen und sehr solide in Quaderwerk erbauten Bauten entstanden, auch Wohnungen für die höheren und mittleren Grubenbeamten. Noch heute steht ein Teil dieser Häuser, deren Ensemble gewiß des Schutzes durch das Konservatoramt wert war. Zugleich wurde diese Grubensiedlung zu einem beliebten Ausflugsort, der an schönen Sommersonntagen die Besucher aus den nahen Städten und von Köllertal her anzog.

Es soll nun hier versucht werden, Leben und Wirken des Bergrates Jahns vor dem Vergessenwerden zu bewahren. Er vereinigte in seinem Wirken beides, was wir hier aus dem Nachruf eines seiner Freunde wiedergeben wollen: „Jahns war ein strenger Vorgesetzter, aber im sozialen Sinne ein treuer Freund seiner gesamten Belegschaft. Er faßte seine Tätigkeit als preußischer Werkdirektor der Grube Von der Heydt vornehmlich so auf, daß er nicht nur darauf bedacht war, die Grube als hervorragende Erwerbsquelle für den preußischen Staat zu gestalten, sondern auch als eine wohlthätige Arbeitsstelle für seine Bergleute. In diesem Sinne hat er die Grube Von der Heydt mit allen nur erdenklichen Wohlfahrtsmaßnahmen für seine Bergleute bedacht“<sup>1</sup>.

Friedrich Reinhold Jahns war am 8. Oktober 1857 zu Quenstedt, südlich von Aschersleben in der ehemaligen Provinz Sachsen geboren. Sein Vater war dort Lehrer und Cantor. Die Mutter, eine geborene Meisse, war eine Descendentin der Ziering'schen Familienstiftung, die zurückging auf ein Testament eines reichen Domherrn von Magdeburg aus dem Jahre 1508. Das ermöglichte der Lehrerfamilie, ihren Sohn dem Studium zuzuführen. Einen Teil dieser Ausbildung verbrachte er zu Kamenz im Königreich Sachsen. Dann verfuhr er am 6. Mai 1878 seine erste bergmännische Schicht. Im Jahre 1885 ist er Referendar und wird 1887 Assessor. Nun finden wir ihn in den Jahren 1887 bis 1895 im staatlichen Erleberbau als Inspektor zu Schönebeck an der Elbe und danach zu Staßfurt, bis er dann 1895 zum Werkdirektor der Berginspektion III nach Von der Heydt berufen wurde. Seine Ehegattin Maria geborene Heinrich stammte von einem Gute fern im Osten bei Kielec ostwärts von Krakau. Sie schenkte ihm die beiden Söhne Friedrich und Heinz.

Friedrich Jahns war von Statur ein großer und schwerer Mann, dabei bei aller preußischen Strenge und Korrektheit doch jovial im Umgang mit den untergebenen Beamten wie auch mit den Bergleuten. Von der Heydt war damals eine reine Beamtsiedlung. Außer einigen Kutschern und Pferdepflegern, dem Konsumverwalter und Schlafhausmeister wohnten dort keine Bergleute. Die beiden großen Schlafhäuser, in den siebziger Jahren für eine Belegschaft von 250 bzw. 290 Mann erbaut, waren zu Jahns Zeiten längst nicht mehr so stark belegt. Es waren ja inzwischen die neuen Bergmannskolonien Pflugscheid, Hixberg und Buchschachen herangewachsen, wo viele Bergleute nun nahe der Arbeitsstätten ihre eigenen Häuser erbaut hatten. So waren etwa vor dem ersten Weltkriege etwa nur gegen 40 Schlafgänger in Von der Heydt zu finden. In ihren freien Stunden konnte man sie unter den Tulpenbäumen vor dem Schlafhaus sitzen sehen. Diese „Hohwaller“, wie man sie nannte, durften am Samstag früher ausfahren, damit sie noch ihre ferne Heimat erreichen könnten. Dann kehrten sie am Montag mit dickem Rucksack wieder zurück, in welchem neben der reinen Kleidung auch allerlei Eßwaren mitgebracht wurden.

<sup>1</sup> Nachruf seines Freundes Stegmann, der mitbeteiligt war am Bau der Straßenbahn. Saachr. Zeitung vom 15. 12. 1934.